

4 Schäferspiele

Zu den oft unterschätzten Tugenden des Soldaten gehört es, bei Laune zu bleiben, »in the mood«. Was das Einsatzleben so schwer macht, ist nie der Job an sich (etwa ein fordernder Auftrag oder die Dienstbereitschaft rund um die Uhr), nur die enge Form des Zusammenseins in der Zwangsgemeinschaft. Durch Gesudere zieht man nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen mit hinab in einen Strudel an Überdross. Vielleicht enden auch deshalb die Ansprachen von Funktionären in Peacekeeping Missions häufig mit dem Slogan »Keep peace!« im aufmunternden Ton eines »Keep swingin'!«. (Sich die Laune bewahren, um den Frieden zu wahren.)

Militärische Friedenssicherung ist eine höchst ehrenwerte Sache, doch die konkreten Details solcher Einsätze erscheinen häufig grotesk. Das hehre Peacekeeping verlangt im profanen Alltag unserer Golan-Mission, dass wir z. B. syrischen Schafhirten das Leben schwerer machen. Eine Szenerie, die üblicherweise als Inbegriff von Friedlichkeit gilt – ein Schäfer mit Herde in sonst menschenleerer Weidelandschaft –, ist hier der Hotspot eines multinationalen Militäreinsatzes.

Von syrischen Hirten wird das Gebiet entlang der Demarkationslinie gerne als Weidefläche für ihre Ziegen-, Schaf- oder Kuhherden genutzt. Den syrischen Bauern aus der Gegend sind die Schäfer verhasst, denn die Tiere richten auf ihren Feldern enormen Schaden an. Dass aufgebrachte Farmer mit Jagdgewehren hinter einem Schäfer her sind, ist nichts Ungewöhnliches. Im Vor-

jahr, heißt es, sei einer bei einer Schießerei ums Leben gekommen, zwei Männer seien in Haft. Die Bauern dürfen Felder aber nur bis 100 Meter an die A-Linie heran bewirtschaften. Auf den brachen Feldern westlich davon ist nur noch Gras, und zwar »das beste Gras!«, zu finden. (Wir sprechen von der »Green Mile« und der »Grazing Area«.) Überschreitet ein Schäfer die A-Linie, etwa weil seine Herde zu weit nach Westen geraten ist und er sie durch schnarrende Rufe nicht mehr zurückholen kann, begeht er eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens und muss von der UN-Patrouille aus dem verbotenen Bereich hinausgewiesen werden. (Für ihn sind die Schafe die Existenzgrundlage, uns aber geht es um das Genfer Abkommen, d. h. um Frieden.) Sollte er sich der Aufforderung widersetzen, kann über Funk ein syrischer Verbindungsoffizier angefordert werden, in dessen Gefolge mitunter die gefürchtete syrische Geheimpolizei Muhabarat vor Ort erscheint und den Schäfer mit teils brachialen Methoden aus dem Bereich vertreibt. Danach ist für eine Weile Ruhe an der Alpha line.

Die »Schäferspiele«, die an diesem »locus amoenus« stattfinden, gehören mit zum täglichen Animationsprogramm der UN-Truppen auf dem Golan. Viele meinen, die Schäfer seien unsere »Daseinsberechtigung« – als ob zur Berechtigung, da zu sein, nicht auch ein UN-Mandat genüge.

Jede von der Patrouille beobachtete Schäferbewegung entlang der A-Linie zieht einen aufgeregten Funkverkehr nach sich. Ähnlich der Radio-Liveschaltung von einem Fußballspiel werden wir laufend über die Schritte von Schafhirten über die Demarkationslinie (»crossing

and recrossing the Alpha line«) informiert. Mit sich überschlagender Stimme, oft von dramatisch krachendem Wind unterlegt, rapportiert der UN-Soldat über sein Handfunkgerät: »The shepherd has crossed the patrol track and goes into the forbidden area at barrel 26.« Kaum eine Minute später, bei der nächsten Melde-
tonne, hat der Schäfer die verbotene Zone wieder verlassen. Reporte über Verletzungen des Genfer Abkommens werden militärisch verschlüsselt abgesetzt, unentwegt werden Radiochecks durchgeführt. »Did you understand my last message?«

Wer dem überdrehten Funkverkehr aufmerksam lauscht, macht schon nach kurzer Zeit die Schraube. Die Schäfer bleiben freilich den ganzen Tag über in der Gegend, vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung. Aufatmen schließlich, wenn der erlösende Funkspruch kommt: »The last shepherd has left the area.« Thank God, the last shepherd! Für lange Zeit vorbei ist nun jede Sympathie für Schafe. Beim Versuch einzuschlafen: Schluss mit Schäfchenzählen!

Seine besondere Würze erhält dieser Funkverkehr durch den kuriosen Umstand, dass österreichische Soldaten miteinander auf Englisch kommunizieren. Was heißt Englisch! In einem miserablen Pidgin-Englisch, das für Nichtösterreicher völlig unverständlich ist. Bei den Kroaten ist das Gebrabbel aber um keinen Deut besser. Wer zu Vergleichszwecken auf den Kanal der kroatischen Kompanie wechselt, erfährt dort das Gleiche nochmal anders. Man darf froh sein, zumindest den Eröffnungsanruf (»1E1, this is Position 10«) und am Ende das rituelle »roger – out« als englische Wortfetzen zu erkennen. Eine Schule der Genügsamkeit.

Die Faustregel besagt, dass der Grad an Fremdsprachenkompetenz von Chargen und Unteroffizieren sich reziprok zum Dienstgrad verhält. Der im Communication Center sitzende Funker weiß natürlich, dass Schafe »sheep« und nicht »sheps« heißen, dennoch bleiben die größten Sprachverstöße ungeahndet. Wie in jedem Fremdsprachenunterricht gilt auch beim Funken: Sich zu sprechen getrauen, geht vor sprachlicher Richtigkeit.

Freitagmorgen (Freitag ist Feiertag). Der Patrouillenkommandant meldet: »There's wide and bright no shepherd in sight.«

Frage an die Sector Patrol: »What are you observing from your current position?« In einem Film von Mike Leigh antwortet ein Wachmann auf genau diese Frage: »Space.« Und das trifft unsere Situation doch sehr genau.

(6. Juli 2008)

5 Was mache ich hier

Der Stützpunktkommandant sitzt auf der Couch und schaut die aktuellen, mit Volksmusik unterlegten Aufnahmen der Wetterkamera im österreichischen TV. Er schaut so aufmerksam, als ginge es darum, einer zusammenhängenden Story zu folgen. Man will ja nicht stören, aber manchmal ist es unvermeidlich: Ich schlage die Hacken zusammen und salutiere. »Herr Vizeleutnant! Melde mich ab zum Dienst in der WaPo-Box.« – »Danke. Gut Dienst!« (Diese Formel »Gut Dienst!« wurde

Inhalt

I

Farbcode 7013	9
Rotation	31
Casablanca	34
Kollektive Träume und gemeinsame Frequenz	56
Im Takt der Teiltagesportionen	78
September	82
Departure Lounge	91

II Offizium. Ein Journal

Barettblauer Himmel	99
Anfang	118
Beobachten und melden	125
Sturz aus der Zeit	131
Schäferspiele	134
Was mache ich hier	137
Kilo Alpha	142
Falsch verbunden	146
Nacht und Tag	149
Urlaub!	152
Was ist heute für ein Tag?	153
Great Performance	156
Hör zu	165
Corporale, Compañero	168
Warten auf den Crash	174
Der Crash – voilà!	178
Splitter	183

Three-seven 186
Chief of Tal Hawa 190
Ümit 195
Die Brotgemeinschaft 199
The Voice on the Radio 202
You'll Never Walk Alone 209
Lob der Köche 218
Noch einmal für Position 37 221
Geschlossene Gesellschaft 228
Visagen 234
Von Sternen und Starlights 239
Lesung aus dem Buch Numeri 244
Movement Restrictions 248
Blind Date am Airport 251
Katzendezimierung 252
Das Handwerk des Chargen 258
Gains & Losses 262
Wachvergehen am Ölberg 267
It Could Have Been a Brilliant Affair 273
Die Wohlfahrt 278
Crossing the Gate 282
Sparefroh 290
Ölzweigernte 296
Mauer mit Dach 302
Good Times 306
Vom Erdbeerkönig 306
Operation Spirit 311
Five Leaves Left 319
Seitenwechsel 324
My Favourite Place in the Milky Way 332
Erntedankfest 337
Die Stuhlprobe 343
NIL 351